

Audi Hungaria Deutsche Schule Raab verabschiedete Abschlussjahrgang 2023/24

Zu Beginn der feierlichen Zeugnisübergabe ertönten die deutsche und die ungarische Hymne. Danach begrüßte Schulleiter Andreas Gering die Anwesenden und begann seine Festrede mit dem Dank an das gesamte Team der Schule und den Vorstand der Trägerstiftung für deren Unterstützung.

Die wichtigsten Akteure der Feierstunde, die Abiturienten und die Absolventen des Beruflichen Zweiges, beglückwünschte er zu ihren Leistungen und hob hervor, dass ihnen während der Ausbildung nicht nur Wissen und Kompetenzen, sondern auch Werte und Fixpunkte vermittelt worden seien, die ihnen später als Orientierungshilfe dienen können. Er schloss mit der Ermutigung der Abiturienten und Absolventen, zuversichtlich ins Leben hinauszugehen, denn sie seien alle bestens vorbereitet und könnten auf dem Fundament ihrer hervorragenden Ausbildung an der Audi Hungaria Deutsche Schule Raab wertvolle Beiträge zur Gestaltung einer besseren Zukunft leisten.



Die Glückwünsche der Deutschen Botschaft Budapest überbrachte Gesandte und Geschäftsträgerin a. i. Christiana Markert. In ihrer Ansprache hob sie unter anderem die Bedeutung der Schule als Begegnungsstätte von Schülern verschiedener Sprachen und Kulturen hervor, denn das Miteinander helfe Brücken zu bauen.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Thema der Woche

Seinen Ernst im Spiel gefunden

Dass das Leben kein Spiel ist, besagt auch das Sprichwort. Ob es allerdings Recht hat, das bezweifle ich ab und zu. Ich weiß nicht, ob man auf dem höchsten Ernst stets beharren soll, auf jenen Thesen, die sich als Regel herauskristallisiert haben, um einem die gnadenlose Richtung zu weisen.

Natürlich sind die Regeln auch nicht da, um unbedingt gebrochen zu werden, aber oft wären alternative Regeln genauso gut vorstellbar wie die höchstkonsequenten Einstellungen gesellschaftlicher Konvention. Ohne die direkte Konsequenz einer Anarchie. Die Regeln sind Wegweiser, um in bestimmten Fällen und Ereignissen flotte Abwicklung zu gewähren.

In die Welt der Regeln wachsen die Nachkommen allerdings oft in gespielter, nachahmender Weise hinein, was die Rolle des Spiels anhand dieses Aspekts stärkt und hervorhebt. Das Spiel bringt Zusammenhänge näher, es lockert die Atmosphäre der Lernphase auf. Im Spiel darf man noch ohne schlimme Folgen verlieren, und auch wenn man gewinnt, hört die Freundschaft zu den Verlierern nicht auf.

Klar, das Leben spielt man nicht, denn die ernste Konsequenz von ihm ist in jedem Fall das Ableben. Oder lässt sich auch dieser Umstand durch das Spiel überbrücken? Sollte man das Spiel noch ernster nehmen als sich selbst? Wie wäre das zu gestalten? Was hat mehr Sinn: Jeden Ernst zu akzeptieren oder unbekümmert weiterzuspielen?

Vielleicht ist das eine Frage der Verantwortung. Vielleicht setzt gerade die Verantwortung dem Spiel des Kindes

in uns ein Ende. Ohne dass uns dieser Fortschritt unseres Seinszustandes einen Vorteil verschafft, denn er degradiert uns in ein Spannungsverhältnis, statt unbekümmert zu existieren unter den selbstbestimmten Regeln des Spiels.

Wie ernst man sich in die Regeln hineinfrisst, wo man dabei in der Regel nur Zellulose in sich stopft, ist jedermanns eigene Sache. Nimmt man sich selbst und das Regelwerk zu ernst, wird einen kein ehrliches Lächeln mehr verlassen, denn den Umstand, erwachsen zu sein, wird man als eine durch und durch ernste Sache auffassen, durch die wir uns werden mumifizieren lassen.

Demzufolge regt es echte Erwachsene auf, wenn sie im Spiel heruntollende unerwachsene Kinderseelen erleben. So etwas stört, statt von dem noch zu lernen, wie man Leichtigkeit von sich selbst wahrnimmt, das Spiel, in dem man sich entspannt, ja sich in Freude auflöst. Was wichtig ist im Leben, sind ganz gewiss nicht die Titel, deren Kürzel man vor seinem Namen in ziselierten Unterschriften aufzureihen die Berechtigung erwirbt, oder ob sie auf Broschüren fettgedruckt oder in Kursiv erscheinen. Denn diese sind die eigentlichen Banalitäten unseres mühselig aufgezogenen Ernstes im Spiel unseres Lebens.

Was ich von dem Spiel halte, weiß ich auf diese Art, nur ist mir der wahre Sinn des Ernstes noch nicht bekannt. „*Etwas Gescheiteres kann einer doch nicht treiben in dieser schönen Welt, als zu spielen*“, sagt der norwegische Dramatiker und Lyriker Henrik Ibsen (1828–1906), womit ich zutiefst einverstanden bin.

Robert Becker

Audi Hungaria Deutsche Schule Raab verabschiedete Abschlussjahrgang 2023/24



Klasse 12A



Klasse 12B

(Fortsetzung von Seite 3)

Im Rahmen der Feierstunde wurden die Abiturienten gebührend verabschiedet, es gab Danksagungen und Ansprachen – liebenswürdige, humorvolle und auch nachdenkliche, die aber allesamt emotional waren.

Nach der Übergabe der Abiturzeugnisse sowie der Sprachzertifikate wurden einzelne Schülerinnen und Schüler für hervorragende schulische Leistungen sowie für die besten Prüfungsergebnisse geehrt.

Auch in diesem Jahr vergab die Audi Hungaria Schule Öffentliche Träger- und Betreiberstiftung einen hoch dotierten Preis für außergewöhnliche schulische und persönliche Leistungen, den Emil Kauschitz, stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums, überreichte.

Den sechsten Abschlussjahrgang des dualen Ausbildungsgangs „Fremdsprachige/r Industriekauffrau/mann“ verabschiedete Anja Schmiedel-Paul, Leiterin der Abteilung für Berufliche

Bildung. Sie gratulierte allen herzlichst zu ihrem erfolgreichen Abschluss und lobte ihr außergewöhnliches Engagement während der zweijährigen Ausbildung. Für die Zukunft wünschte sie allen Mut, Ausdauer, Erfolg und alles Gute.

Nach der traditionellen Übergabe der Schulfahne an die Abiturklassen des kommenden Schuljahres endete die Feierstunde mit der Europahymne.

Weitere Infos über die Audi Hungaria Deutsche Schule Raab:

www.audischule.hu

(M)ein Gegenstand der Woche:

Wenn verloren ist das Glück, holt's kein Würfel mehr zurück

Bei dem Glücksspiel ist das Ziel, Fortuna schnell für sich zu haben, anzuzapfen ihre Gaben, statt der Arbeit harter Last, einem jene Zeit mehr passt, in der man emsig nicht mehr rackert, stattdessen cool am Pool hockt, gackert.

Doch die Richtung von dem Wind kann sich ändern gar geschwind, dann drohen Segel abzuflauen, dann verblüfft man kann nur schauen, wie seine Jetons davon doch rollen, da sie das Glück jetzt ändern zollen. Auf den Wellen tief und hoch, man eine Weile reitet noch, doch wenn man hält nur hin die Hände, grapscht nur nach der großen Wende, da vergeht vielleicht recht bald die Lust, voll gewachsen mit dem Frust.

Dabei man gar leicht noch erbittert, wenn die Kugel rollt, man zittert, wenn auf Rot ob Schwarz geschoben, man kann sich dafür gar nicht loben, sieht sein letztes Geld da liegen, von dem Gewinner jetzt abkriegen.

Leere Taschen sind die Last, wenn du auch noch Hunger hast. Vom Vermögen ganz befreit, für noch ein Spiel bist doch be-



Grafik: Ákos Martin Gróf

reit, dann verspielt auch noch dein Hemd, denn Glück zu haben bleibt dir fremd.

Schwer ist dann der Weg nach Hause, in der Kneipe mit der Pause, das Leben will man doch genießen, seinen Kummer gern begießen, die Zeche bittest aufzuschreiben, der Wirt, dein Freund, kann Hände reiben. Also ist das mit dem Glück ganz gewiss ein übles Stück, da wir vom süßen Sahneku-chen können nicht ein Stück nur buchen. Wenn man ständig danach nur strebt, stets man auf der Kippe lebt.

Man soll nicht lassen, sich zu verlocken, zu leben vielleicht nur aus dem Zocken, denn einer ist der mal gewinnt, die Menge hockt nur da und spinnt. Die Kugel rollt, man kennt kein Maß, das Ergebnis ist kein Spaß.

Besser ist die Langeweile, bieder leben, ohne Eile, den Groschen legen auf die Kante, wie bei-gebracht hat es die Tante, und dir eingetrichtert hat das Gebot von dem Sparen um zu haben in der Not.

Robert Becker